



Schlicht und elegant.



Das Oberteil im Fokus.

Pressebilder

DIE MODERNE BRAUT HEIRATET SCHLICHTER

Die moderne Braut heiratet heute viel schlichter als noch vor zehn Jahren. Der Vintage-Look, Boho-Style und zartfließende Elfenkleider sind im Moment besonders im Trend. Der Fokus liegt auf dem Oberteil des Kleides, das durch Tattoo-Spitzen oder spezielle Ausschnitte und Rückenansichten zum Blickpunkt wird. Besonders beliebt sind auch Mix & Match-Brautkleider, die von der Braut individuell und nach ihrem eigenen Geschmack kombiniert werden können. So kann die Braut zwischen vielen tollen Oberteilen wählen, die sie mit einem kurzen oder langen Rock, einer Hose oder einem weiten Tüllrock in verschiedenen Längen kombinieren kann. Natürlich gibt es auch immer noch viele Frauen, die in einem romantischen Prinzessinnen-Kleid heiraten möchten. Doch auch hier sind die Modelle schlichter ge-

worden. Die Oberteile bestechen mit raffinierter Tattoo-Spitze und glitzernden Effekten und werden mit einem schlichten Tüllrock kombiniert. Die Herren-Festmode passt sich der aktuellen Brautmode an. Zum Vintage-Look trägt der modische Bräutigam einen Karo-Anzug mit Mustermix, natürlich stylish mit dazu passender Fliege und Hosenträger. Dabei liegen die Farben marine, grau und schwarz im Trend. Doch auch hier sind die Modelle schlichter geworden, die Gilets und Plastron sind meist fein gemustert, passend zum Farbton des Anzuges.

Dolce Vita Chur feiert zehn Jahre Wedding Lounge mit einer Modenschau, die am Samstag, 25. Januar und Sonntag, 26. Januar jeweils stündlich ab zehn Uhr stattfindet. Dabei werden die Trends der Hochzeitsaison 2020 gezeigt.

Aufgefallen

SYSTEMFEHLER?

In Kolumnen wird kommentiert, laut gedacht, vielleicht auch schreibend flaniert. Wissensvermittlung oder das Teilen von Kenntnissen kann einer Kolumne einen Mehrwert verleihen. Bei der Suche nach Stoff, der mir hierfür interessant zu sein schiene, staunte ich nicht schlecht, als ich las, dass erst ab 1988 verheirateten Frauen in der Schweiz das Recht auf freie Berufswahl und Erwerbstätigkeit zuteilwurde. Bis dahin konnten die Ehemänner das verbieten. Doch Themenwechsel.

In vielen Ländern gerät die Justiz immer mehr durch nationalistische und diktatorische Regierungen unter Druck und verliert zum Teil ihre neutrale Gerichtsbarkeit. Das wird in den Medien und westlichen Län-



dern kritisch beobachtet. Wie sieht es in Deutschland aus? «Die Richterinnen und Richter des Bundesgerichtshofes werden vom Richterauswahlausschuss gewählt und vom Bundespräsidenten ernannt.» Zu lesen auf der offiziellen Website. Interessant ist, dass jeder Deutsche mit der entsprechenden Befähigung und Qualifikation gewählt werden kann.

Und Österreich? Der Personalrat des Obersten Gerichtshofs, bestehend aus Präsidium und vom Gerichtshof gewählten Mitgliedern, macht einen Besetzungsvorschlag und legt ihn dem zuständigen Ministerium vor. Üblicherweise wird dem Vorschlag zugestimmt und vom Bundespräsidenten bestätigt.

Die Schweiz? Die 38 Bundesrichterinnen und Bundesrichter und 19 Nebenamtliche werden durch die Vereinigte Bundesversammlung gewählt. Nach fachlichen, sprachlichen, regionalen und – Achtung, jetzt kommt's: nach parteipolitischen Kriterien. Alle obersten Hüterinnen und Hüter für Gesetz und Rechtsstaatlichkeit gehören einer Partei an. Verschiebt sich im Bundesbern die Parteienlandschaft, so schlägt sich dies im obersten Justiz-Gremium nieder. Die Staatengruppe des Europarats gegen Korruption kritisiert hierfür die Schweiz, da durch dieses System die richterliche Unabhängigkeit in Gefahr gerät, die die Bundesverfassung und nicht parteigefärbte Weltanschauungen zu schützen hat. Ein Skandal, oder?

URS HEINZ AERNI